

Kinder streicheln lebende Geschichte

Eine Gruppe ganz junger Wanderer verschafft sich in Kleinwendern einen Überblick über bedrohte Haustierrassen. Der kleine Ort könnte ein „Archedorf“ werden, in dem alte Tierarten erhalten bleiben.

Von Tamara Pohl

Kleinwendern – Mila und Lenz drücken sich die Nasen platt. Hinter dem Gitter, an dem die Kleinen stehen, fiepst und wuselt es. Wachteln gibt es hier zu sehen, sehr zur Begeisterung der Kinder. „Hallo Küken!“, ruft Mila und strahlt übers ganze Gesicht. Am Donnerstag ist „Draußen-tag“ in der Bad Alexandersbader Kinderkrippe. Wie Leiterin Stefanie Putzer berichtet, gehen die Mädchen und Jungen zwischen acht Monaten und drei Jahren mindestens einmal die Woche zu einem ausgedehnten Spaziergang oder einer Erlebnistour an die frische Luft – und in dieser Woche haben die Jüngsten beides erlebt.

In Kleinwendern gibt es einige engagierte Tierhalter, die sich alte Nutztierarten zugelegt haben. Wie berichtet, könnte der Ort auf diese Weise zum ersten bayerischen Archedorf werden (siehe Infokasten). Die Auszeichnung vergibt die „Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen“.

Der Naturpark-Gebietsbetreuer und Bad Alexandersbader Ronald Ledermüller hat zusammen mit Gudrun Frohmader-Heubeck vom Naturpark im März 2013 den Kleinwendern das Konzept des Archedorfes vorgestellt. In Archedörfern werden verschiedene

verschiedene Nutztierarten gehalten und gezüchtet. Außerdem zeigen die Tiere interessierten Besuchern. Mike Franke, Ronald Ledermüller und Jörg Bertholdt etwa teilen sich die Pflege von drei Coburger Fuchschafmüttern und ihrem Nachwuchs. Auf dem Grund der Familie Kuspert stehen Rotvieh-Rinder, und Jörg Bertholdt hält außerdem Sundheimer Hühner und Deutsche Reichshühner.

Das Geflügel fasziniert die Krip-



Jörg Bertholdt zeigte den kleinen Besuchern der Krippe Bad Alexandersbad seine seltenen Hühner – und bot ihnen Nudeln zu Verfüttern an. Das gefiel Kindern und Vögeln gleichermaßen.

Foto: Pohl

„Das sind die Pyramiden von Gizeh auf vier Beinen.“

Ronald Ledermüller über Keltenvieh

penkinder: Eifrig greifen die Kleinen immer wieder in die Schüssel mit gekochten Nudeln, die Jörg Bertholdt ihnen hinhält, und füttern die Hühner. Die wiederum lassen sich die Kostlichkeiten richtig schmecken. Und sie lassen sich sogar ein bisschen streicheln. Dabei erfahren die Kleinen auch, dass Sundheimer keine fleißigen Eierleger sind. Wären die Kinder schon größer, würde Jörg Bertholdt ihnen mehr über die Geschichte der Rasse erzählen, die es bereits seit den 1880er-Jahren gibt. So aber soll es den Jüngsten genügen, die lebende Geschichte anzufassen.

„Das sind die Pyramiden von Gizeh auf vier Beinen“, sagt Ronald Ledermüller mit Verweis auf das Rotvieh; die auch Keltenvieh genannten Tiere haben eine gut 5000-jährige

Geschichte. Dem Naturschützer will nicht eingehen, warum diese Tiere nun weniger erhaltenswert sein sollen, nur weil der Mensch seit Kurzem andere Rassen bevorzugt. „Stellen Sie sich vor, eine Krankheit würde die üblichen Nutztierarten befallen – dann gäbe es wenige Möglichkeiten, Resistenzen einzukreuzen, wenn alte Rassen nicht erhalten werden.“ Das Engagement der Kleinwendener ist also ein Beitrag zur Biodiversität. „Außerdem sind sie einfach schön“, sagt er lächelnd und deutet auf die Coburger Fuchschafe. Die lassen sich gerade ein paar harte Semmeln schmecken, während die Kinder nebenan auf Picknickdecken Brotzeit halten. Wachteiler haben sie von Jörg Bertholdt geschenkt bekommen, dazu gibt es Milch und Schafkäse. So erleben die Kinder mit dem Gaumen, was die alten Rassen zu bieten haben.

Das Projekt Archedorf braucht

Zeit. Doch Ronald Ledermüller ist zuversichtlich, dass es gelingen kann – und es eile auch nicht. Auch Jörg Bertholdt ist optimistisch: „Wir bekommen einen Neubürger, der sich vorstellen könnte, eine alte Taubenart zu halten. Und mit einem Imker stehe ich auch schon in Kontakt. Der ist eventuell bereit, die bedrohten

Dunklen Bienen anzuschaffen.“ Sollte das gelingen, würde Kleinwendern die nötige Artenvielfalt haben, um als Archedorf ausgezeichnet zu werden. Fehlt dann nur noch der Zuchterfolg bei all den Tieren – bei den Schafen und Hühnern haben es die Kleinwendener aber schon geschafft.

In Bayern gibt es noch kein Archedorf

■ Derzeit stehen mehr als 100 Nutztierarten in Deutschland auf der „Roten Liste“. Um diese Rote-Liste-Rassen geht es in dem 1995 ins Leben gerufenen Arche-Projekt der „Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen“. Ziel ist es, diese Rassen in der landwirtschaftlichen Produktion zu halten, ihre besonderen Eigenschaften gezielt zu nutzen und so deren langfristige Erhaltung zu gewährleisten.

■ Damit Kleinwendern als Archedorf anerkannt wird, müssten insgesamt sechs bedrohte Rassen aus drei Tierarten von vier Höfen im Dorf gehalten und gezüchtet werden. Aktuell gibt es drei Tierarten und vier Rassen: Sundheimer und Reichshühner, Coburger Fuchschafe und Rotvieh-Rinder.

■ Das bisher einzige Archedorf Deutschlands ist Steinlah zwischen Göttingen und Hannover.

Eine Region sucht ihre Spiele

Vor drei Jahren hatte der erste Organisator hingegeben, und auch die Wirtschaftsregion Hochfranken beißt sich an den Hochfranken-Spielen die Zähne aus. Dabei gäbe es so viele Interessierte.

Von Christoph Plass

Hof – Nur eine Vermisstenanzeige hätte noch gefehlt. „Gibt es eigentlich die Hochfranken-Spiele noch?“. Die Frage macht seit Wochen die Runde in der Region – und als Antwort gibt es allerlei Versionen. Dabei sollte die Sache eigentlich geklärt sein: Bereits im Januar hatte die Wirtschaftsregion Hochfranken, die die Spiele die vergangenen zwei Jahre ausgerichtet hatte, verkündet, dass sie sich aus der Organisation zurückzieht. Zu zeitaufwendig, zu personalintensiv sei das alles – und es habe sich ohnehin kein Ort mehr gefunden, der Gastgeber sein wolle. Alles nachvollziehbar, alles logisch. Nur vermissen die Beobachter den großen Aufschrei, den es nach dem ersten Aus der Spiele vor drei Jahren gegeben hatte. Denn Teilnehmer und Zuschauer für die Veranstaltung gebe es genug.

„Als ich damals meinen Rückzug verkündet habe, hat man eine Notizung einberufen, da kamen alle Beteiligten – vom Landrat und den Orts-Vertretern bis zum Sparkassenvorstand“, erinnert sich Utz Reich. Er ist der Erfinder der Spiele, neun Mal hat er sie veranstaltet, bis er den Job



Kraftakt für die Teilnehmer, Kraftakt für die Veranstalter: So anstrengend das Tauziehen hier bei den Spielen in Seußen war, so viel Schweiß haben die Organisatoren für das Event vergossen.

wegen der hohen Arbeitsbelastung abgeben wollte – was zu besagter Krisensitzung führte. „Damals war ich der böse Bube, man hat mir vorgeworfen, ich lasse die ganze Region im Regen stehen“, erinnert er sich an jenes Jahr 2011. Und ist ein wenig verwundert darüber, dass man „seine“ Spiele – nachdem sie mit großem Getöse gerettet worden waren – in den vergangenen Monaten heimlich, still und leise zu Grabe getragen habe. Ohne dass sich daran einer zu stören scheint.

Dabei war das ganz anders angekündigt: „Die Spiele werden nicht sterben“, hatte 2012 der damalige Vorsitzende des Kuratoriums Hochfranken (der heutigen Wirtschaftsregion), Malte Buschbeck, erklärt. Gemeinsam mit der Sparkasse Hochfranken hatte der Verein, nach einem Jahr Zwangspause, die Spiele

wiederbelebt – für zwei Auflagen zumindest. Doch dabei hat die Mannschaft von Geschäftsführer Jörg Raitchel erst gemerkt, welche Arbeit eigentlich drinsteckt in der Mammutveranstaltung: „Das war für uns ein finanzieller und personeller Kraftakt“, erklärt er. Allein die je 15.000 bis 20.000 Euro Sponsorengelder für die Spiele in Bernstein 2012 und in Almbranz 2013 zu akquirieren, habe die Beteiligten große Anstrengung gekostet.

Von der Organisation und der Arbeit während der Veranstaltung ganz zu schweigen: „Da hing viel an den Vereinen und Dorfgemeinschaften, die mussten sich da richtig reinhängen“, erinnert er sich. Ausrichter Almbranz zum Beispiel habe im vergangenen Jahr 100 Helfer auf die Beine gestellt – der Ort zählt 102 Einwohner. Eine der Ideen der Wirt-



„Man hat alles heimlich, still und leise zu Grabe getragen.“

Utz Reich, erster Veranstalter



„Wir haben überall nur Absagen bekommen.“

Jörg Raitchel, zweiter Veranstalter

schaftsregion sei gewesen, den Spielen ihren Wanderzirkus-Charakter zu nehmen: „Sie jedes Jahr an einem zentralen Ort mit einem Verein zu veranstalten, wäre einfacher gewesen“, sagt Jörg Raitchel. Doch da habe sich keiner gefunden. Nicht einmal einen Gastgeber fürs Jahr 2014 hat die Wirtschaftsregion finden können: „Wir haben überall nur Absagen bekommen“, sagt Raitchel.

Das liege auch an der Art, wie Raitchel und seine Kollegen gefragt hätten, sagen Kritiker: Eine „recht lieblose Online-Ausschreibung“ auf der Vereinshomepage sei eben nicht dafür geeignet, Mitstreiter für diese Art von Veranstaltung zu finden. „Da muss man sich halt ins Dorfwirtschaftshaus zu den Leuten setzen und ihnen zuhören“, erinnert sich Utz Reich an viele Abende, an denen er für seine Spiele unterwegs gewesen ist zwi-

schen Draisendorf und Gösmes-Walbergrün.

Jörg Raitchel widerspricht vehement: „Ich bin privat so viel durch die Dörfer gezogen, um zu fragen, wer die Spiele denn ausrichten könnte. Doch es hat sich einfach niemand gefunden.“ So einfach ist die Sache: Ohne Gastgeber keine Einladung. So hat der Verein bereits Anfang des Jahres verkündet, dass er sich aus der Organisation des Events zurückziehen werde – allerdings potenziellen Nachfolgern gern beratend zur Seite stünde. Doch ist niemand in die Bresche gesprungen. Auch für Raitchel verwunderlich: „Als wir gefragt haben, wer mitmacht, hat sich keiner gemeldet, und jetzt fragen uns alle Leute, warum es denn die Spiele nicht mehr gibt!“

Denn weder an Teilnehmern noch an Zuschauern hätte es gemangelt: „Wir hatten zwei Mal super Zuschauererzählungen: In Bernstein waren es vielleicht 3000 Gäste, in Almbranz trotz großer Hitze an dem Tag noch über 2000.“ Und auch an Teilnehmermannschaften würde kein Mangel bestehen, sagt Raitchel: Im vergangenen Jahr seien 16 Mannschaften aus den Landkreisen Hof und Wunsiedel gegeneinander angetreten, bei ihm angefragt hatten mehr als 20.

Doch da sich keiner fand, der die Arbeit macht, damit die anderen ihren Spaß haben, sind die Spiele nun zu den Akten gelegt. Zumindest für dieses Jahr. „Wir hatten einen Ort, der sich für die Ausrichtung 2015 interessiert hat“, erklärt Raitchel. Und obwohl sich die Wirtschaftsregion offiziell von der Veranstaltung zurückgezogen hat, ergänzt er: „Sag niemals nie.“

Diebe erbeuten Notebooks und Handy

Selb-Plößberg – Waren im Wert von 1100 Euro haben Unbekannte am Mittwoch in einer Wohnung in der Schönwalder Straße in Selb-Plößberg erbeutet. Die Täter konnten die Wohnungstür leicht öffnen, weil hier derzeit eine Scheibe fehlte. So kamen die Diebe in die Wohnung und entwendeten zwei Notebooks, eine Uhr und ein Mobiltelefon. Die Polizei bittet Zeugen, sich mit der Inspektion in Selb unter der Telefonnummer 09287/9914-0 in Verbindung zu setzen.

Samstag keine Oldie-Nacht

Tröstau – Weil für das Wochenende schlechtes Wetter angekündigt worden ist, wollen die Tourismusgemeinschaft Tröstau-Leupoldsdorfvordorf und die Gemeinde Tröstau die Oldienacht am Waldbad verschieben. Sie findet nicht, wie ursprünglich angekündigt, am Samstag, 16. August, statt, sondern je nach Wetterlage am 23. oder 30. August. Die Veranstalter wollen den neuen Termin rechtzeitig bekanntgeben.

Gottesdienst im Festzelt fällt aus

Marktleuthen – Wegen des umfangreichen Programms der Schnittkirchweih in Marktleuthen findet der evangelische Gottesdienst am Sonntag, 17. August, nicht, wie angekündigt, im Festzelt statt. Pfarrerin Claudia Schlottko zelebriert ihn wie gewohnt um 10 Uhr in der Sankt-Nikolaus-Kirche.

SPD Weißenstadt sagt Sommerfest ab

Weißenstadt – Weil für Samstag kühles Regenwetter gemeldet worden ist, hat sich die SPD Weißenstadt entschieden, das geplante Sommerfest ausfallen lassen.

Harald Merz spendet 100-mal Blut

Marktleuthen – Das Bayerische Rote Kreuz hat in der Stadthalle Marktleuthen wieder einen Blutspendetermin angeboten. 68 Spenderinnen und Spender haben daran teilgenommen. Die Sanitätsbereitschaft Marktleuthen hat sich um ihre Betreuung gekümmert. Laut einer Pressemitteilung konnten Verantwortliche des BRK besonders treue Spender ehren, die bereits etliche Male zum Blutspenden gekommen waren. So beteiligte sich Harald Merz aus Marktleuthen schon 100-mal. Karola Purucker aus Kirchenlamitz kam zum 75. Mal und Antonia Bayer aus Marktleuthen zum dritten Mal. H.G.

Polizeireport

Autofahrerin verletzt Motorradfahrer

Selb – Leichte Blessuren am Schienbein hat ein Motorradfahrer in Selb bei einem Unfall erlitten. Am Mittwochvormittag war eine 29-jährige Schönwalderin aus Unachtsamkeit mit ihrem Auto auf das Motorrad des Mannes aufgefahren. Der Crash passierte an der Einmündung des Christian-Höfer-Rings in der Hofer Straße. Der Schaden beträgt laut Polizeiangaben 3000 Euro.

Polizei findet im Auto Teleskopschlagstock

Schönwald – Bei der Kontrolle eines Autos haben Polizisten einen einsatzbereiten Teleskopschlagstock aus Metall entdeckt. Ein Fahrer aus dem Zulassungsbereich Nürnberg führte ihn im Innenraum des Wagens mit sich. Da dies nicht erlaubt ist, wurde das Gerät sichergestellt. Außerdem muss der Mann mit einer Anzeige rechnen, weil er gegen das Waffengesetz verstoßen hat.